

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Schweinsbrat'n?" — „Ja, Schweinsbrat'n dös is was Guat's, aber so hoch steig i net; — a bi!" — „Hab'n S' vielleicht an Kalbsbrat'n?" fragte der König weiter, den die Treuherzigkeit des Soldaten höchlich amüßerte. — „Is a was Guat's; aber a bi, sog' i, rat'n S' weiter!" — „Vielleicht an Schink'n?" — „Schinken lass' i mir schon g'fall'n a, aber heut' net; a bi!" — „Da hab'n S' g'wiß an Schweizerkaas?" — „D, geh'n S' zua mit Ihr'm Schweizerkaas!" lachte der Soldat; „was i hab', is viel besser; aber a bi, sag' i!" — „So, da hab'n S' vielleicht gar an Rabi?" rief der König belustigt. — „I natirli, fast darat'n, aber zwoa Rabi san's, den oanen hab' i schon beinah g'essen und den andern hab' i no; vielleicht kann i diena; na, nur zug'riffen und net schenirt." — „Dank' vielmal," sagte der König, „lass'n S' Ihna de Rabi guat schmeck'n, i muass jetzt zum Mittagess'n und will mir den Appetit net verderb'n, adje!"

Als der König ein paar Schritte gemacht, rief die Schildwache, welche munter den Rest des ersten Rettigs verzehrt hatte, auf einmal: „Sie hören S' doch amal!" — Der König wendete sich um. — „Woll'n S' net so guat sein und mir sag'n, wer Sie san? Sie war'n so freundli, da möcht' i do a wissen, mit wem i denn die Ehr' g'habt hab'?" — „Da bleibt nix ander's übri, als das S' a rat'n," sagte der König. „Sie hab'n mi ja a rat'n lass'n." — Die Schildwache biß kräftig in den zweiten Rettig, sah den König scharf an und sagte: „No, Sie san vielleicht a Kanzlist oder so was?" — „A Kanzlist is was ganz Schön's; aber höher auffi!" — „Da san Sie nachher a Herr Affessor?" — „Is a was ganz Schön's; aber höher auffi!" — „So san S' am End' gar a Herr Director?" — „Dös lass' i mir a g'fall'n," sprach der König, „so a Herr Director is was ganz Schön's; aber auffi, sag' i!" — „Dö G'schicht' g'fällt mer," sprach die Schildwache, „und i frei' mi, das i de Ehr' hab', so 'n hoch'n Herrn kenne z'lerne; d'rum will i jetzt aber amal was Tüchtig's rat'n: Sie san g'wiß a Herr Gye'lenz?" — „Is was recht Schön's; aber i sag' Ihna, auffi!" — „Da — san Sie am End' gar der Kuni?" rief der Soldat und riß die Augen auf. — „Richti g'rat'n!" antwortete der König. — „Jesses, Maria und Josef!" rief der Soldat verblüfft, „da halt'n S' um Gottes Will'n nur glei mal den Rabi, das i präsentier'n kann!" — Der König that's, die Schildwache präsentierte — und vergnügt schieden Beide von einander.

(Selbstgefühl.) Richter: „Ihr seid wegen Holzdiebstal angeklagt, allein weil Ihr arm seid, will ich Euch die Strafe schenken." Angeklagter: „Ich brauch' nix g'schenkt von Ihna, — ich stehl' mei Holz und zal' mei Straf' und nacha san ma firti."

(Ein moderner Lehrling.) Vater: „Nun, Herr Meister, wie sind S' denn mit meinem Buben zufrieden?" Meister: „D ganz gut — Lügen und stehlen kann er schon, jetzt braucht er nur noch arbeiten zu lernen, dann kann was aus ihm werden."

(Die neue Köchin.) Hausfrau: „Aber Rest, wie können Sie mich so anlügen und mir sagen, Sie

seien auf dem Gute des Herrn Baron zwei Jahre als Köchin gewesen? Sie können ja nicht einmal eine Suppe kochen! Sagen Sie mir die Wahrheit, waren Sie wirklich beim Herrn Baron als Köchin?" — „Gewiß, gnä Frau, aber wissen's, dort hab' ich halt nur für's Vieh g'kocht."

(Der gewissenhafte Bauer.) Der Kuhbauer kommt zum Thierarzt und fragt ihn, ob er kein Mittel hat für seine Kuh, die sehr störrisch ist und im Acker nicht ziehen will. Der Thierarzt besinnt sich eine zeitlang, schlägt dann dem Bauer drei tüchtige Ohrfeigen hinter die Ohren und sagt: „So, die drei bringst der Kuh heim, die werden dir ganz gewiß helfen." — Der Bauer that, wie ihm der Thierarzt geheissen. Nach acht Tagen kommt er mit freudestralendem Gesichte wieder zum Thierarzt, schlägt ihm sogleich eine hinter die Ohren und sagt: „Herr Viehdoctor, Ihr Mittel war vortrefflich, aber z'viel hab'n S' mir mitgeb'n, e i n e ist mir übrig geblieben, die bring' ich Ihnen wieder zurück."

(Aus der Kaserne.) Corporal: „Was versteht man unter einem Posten?" — Die Recruten werden ganz ruhig und machen dumme Gesichter. Endlich antwortet Einer: „A Post'n is dös, was draussen steht, wenn die Andern d'rinn' san!"

Corporal: „Sagen Sie mir, was ist a Patron?" Recrut: „Der heilige Sebastian." Corporal: „Dummer Kerl, ich mein' a Feuerpatron." Recrut: „Das is der heilige Florian."

(Der genügsame Krieger.) [Ein Soldat kommt auf Urlaub nach Hause.] Schwester: „No, das freut mich, das d' da bist, jetzt sag' nur gleich, was du lieber magst, an Wein, a Bier oder an Kaffee?" Bruder: „Wasst Rest, für den ersten Durst amal a Bier, und bis der Kaffee firti is, kamst mir auch an Wein bringen."

(Aus der Schule.) Lehrer: „Wenn ich 40 Kreuzer habe und ich verliere davon 20, wie viel bleiben mir dann?" (Keine Antwort.) Lehrer (erregt): „Wenn dir deine Mutter 4 Kreuzer gibt und du verlierst davon 2, was ist's dann?" Schüler: „Dann krieg ich Schläg' wenn ich ham kumm."

(Pedantisch.) Der Herr Professor war ein sehr pedantischer Lehrer. Eines Tages saß er bei seinem Studiertische und da ihm sein Pfeischen ausgegangen war, machte er aus einem alten griechischen Pensumblatte eines Schülers der 6. Classe einen Fidißus. Plötzlich entdeckt er auf dem längst corrigierten Blatte einen Fehler; er stutzt längere Zeit — dann geht er zum Schreibzeug, taucht die Feder in rothe Tinte, streicht den Fehler an, ändert das Prädical auf dem Blatte und als dies Alles geschehen war, dreht er aus demselben Blatte wieder einen Fidißus und steckt sich dann damit seine Pfeife in Brand.

(Zu wenig.) Corporal: „Wenn einer von den Arrestanten Sie ersucht, ihn entzwischen zu lassen, und bietet Ihnen einen Gulden an, was thun Sie dann?" — Soldat: „I, i, — na, um an Gulden lass' i ihn nöi außi."

(Wahrscheinliche Aufklärung.) Kürzlich fand ein Lehrjunge in der inneren Stadt zu Wien eine